

Stadtrat Sören Schneider
Münchner Str. 7b 85221 Dachau

☎: 0179 – 72 62 932

Email: schneider@spd-dachau.de

An die Große Kreisstadt Dachau
Herrn Oberbürgermeister Florian Hartmann
Konrad-Adenauer-Str. 2-6
85221 Dachau

Dachau, den 14. Juni 2014

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Die SPD-Fraktion stellt folgenden

ANTRAG :

In die Verordnung über öffentliche Anschläge in der Stadt Dachau (Plakatierungsverordnung) wird folgende Regelung eingefügt:

§ 3a

Plastikplakate

Das Anbringen von Anschlägen aller Art mittels Plakattafeln, die aus Polypropylen oder ähnlichen Plastikmaterialien hergestellt sind, ist untersagt.

BEGRÜNDUNG :

Seit einiger Zeit nimmt die Wahlwerbung mit Plakattafeln aus Plastik stark zu, anstatt oder neben den herkömmlichen Modellen aus Metall oder Holz, die mit Papierplakaten beklebt werden. Wir bestreiten zwar nicht, dass es aus werbestrategischen Gründen nach wie vor Sinn macht, Wahlkämpfe mit Plakatständern o.ä. zu führen. Aber der explosionsartigen Ausbreitung von Plastikplakaten im Stadtgebiet muss Einhalt geboten werden. Die Stadt kann dies in ihrem Zuständigkeitsbereich ohne weiteres tun. Das Verbot ist aus zwei Gründen sinnvoll.

Zum einen bewirken der niedrige Preis, die leichtere Transportierbarkeit und das vergleichsweise schnelle Aufhängen von Plastikplakaten eine unerträgliche Zunahme der während eines Wahlkampfes aufgehängten Wahlplakate. Schon die Zahl an herkömmlichen Plakatständern war bislang mehr als ausreichend; so manchem war selbst das schon zu viel. Die immer mehr hinzukommenden Plastikplakate stören das Orts- und Landschaftsbild in einem nicht mehr vertretbaren Maße, und ohne ein Verbot ist eine weitere Zunahme in den nächsten Jahren sicher zu erwarten.

Zum anderen hat der inflationäre Einsatz von Plastikplakaten schon jetzt verheerende Folgen für Mensch und Umwelt.

Zunächst ein Vergleich des CO₂-Ausstoßes bei der Herstellung von Plastikplakaten und von Papierplakaten. Als Beispiel wird davon ausgegangen, dass eine politische Gruppierung für einen Wahlgang im Stadtgebiet ca. 500 Plakate verbraucht. Plakate in der Größe DIN A1 haben eine Fläche von ca. 0,5 m². Ein Plastikplakat hat eine Stärke von 450 g/m², besteht also aus 225 g Polypropylen. Pro kg Polypropylen werden in der Produktion ca. 2 kg CO₂ ausgestoßen¹. Der CO₂-Ausstoß für 500 Plastikplakate beträgt also ca. **225 kg**.

Für die Berechnung des CO₂-Ausstoßes bei der Produktion von 500 Papierplakaten (die dazugehörigen Ständer aus Holz oder Metall sind bei den Gruppierungen ja schon vorhanden) wird ein Online-Rechner² herangezogen, der auf wissenschaftlich fundierter Grundlage den gesamten Produktionsprozess inklusive der Transportwege für DIN A4-Büropapier berücksichtigt. Für 500 A1-Plakate ist die Fläche von 4.500 A4-Blättern nötig. Das Ergebnis ist um 30% zu erhöhen, da Plakate aus stärkerem Affichenpapier (115 statt 80 g/m²) hergestellt werden. Es ergibt sich ein CO₂-Ausstoß von insgesamt nur **30,94 kg** (wenn Recyclingpapier verwendet wird sogar nur 25,87 kg). Bei der Produktion von Plastikplakaten entsteht also **über siebenmal mehr CO₂**.

Der CO₂-Ausstoß beim Ausfahren von Plastikplakaten mag geringer sein, weil sie platzsparender und leichter sind als z.B. Holzständer. So viel kleiner und leichter bzw. weniger unterwegs sind die erforderlichen Fahrzeuge aber auch nicht, als dass sie einen siebenfach höheren Ausstoß bei der Produktion wieder ausgleichen könnten. Bloß etwas mehr Bequemlichkeit für die HelferInnen im Wahlkampf kann hier jedenfalls kein durchgreifendes Argument sein.

Hinzu kommt das **Entsorgungsproblem**. Papierplakate werden von den Ständern entfernt und ins Altpapier geworfen, welches im Recyclingprozess wesentlich unkomplizierter zu handhaben ist als Plastik. Plastikplakate sind nur schwer wieder beklebbar, wandern also in den Plastikmüll. Die Wiederverwertungsprozesse bei diesen Stoffen sind schwierig und undurchsichtig; allerorten führt die fehlende Zersetzbarkeit von Plastik zu massiven Problemen und Schäden an Umwelt und Gesundheit.

Schließlich ist auch zu beobachten, dass die Hemmschwelle zur mutwilligen Zerstörung von Plastikplakaten offenbar mindestens genauso hoch ist wie bei herkömmlichen Plakatständern. Letztere sind aber erstens robuster und zweitens überhaupt noch reparabel, während erstere direkt in den Müll wandern.

Fazit: Plakatierung im Gebiet der Stadt Dachau sollte auf wiederverwendbaren Plakatständern erfolgen, die mit nachwachsenden Rohstoffen beklebt werden. Das wäre ein Gewinn für die Umwelt, eine Wohltat für das Stadtbild und auch ein Vorbild für viele andere Gemeinden.

Mit freundlichen Grüßen

Sören Schneider

¹ Vgl. Essel, Roland/Carus, Michael (2012): Meta-Analyse von Ökobilanzen für bio-basierte Polymere in der Produktion von Proganic. nova- Institut GmbH, Hürth.

² Abrufbar unter http://www.papiernetz.de/index.php?page_id=29 (Stand 06/2014).